

Bauten und Projekte : die Qualitäten einer alten Stadt

Autor(en): **Huber Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [8]: **Die Computerjahre : Atelier 5 wird 50**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Qualitäten einer alten Stadt

Text: Atelier 5 / Werner Huber

Fotos: Oliver Heissner

Häuser aus der Jahrhundertwende mit Vorgärten, Erkern und Terrassen prägen den Hamburger Stadtteil Rotherbaum. Die gleichnamige Überbauung auf einem ehemaligen Sportplatz des HSV nimmt diese Qualitäten auf und entwickelt sie auf zeitgemässe Art weiter.



1

Harvestehude und Rotherbaum, die Stadtteile westlich der Aussen-Alster, gehören zu Hamburgs attraktivsten Wohngegenden. Die Überbauung Rotherbaum liegt in der inneren Stadt, nur 2,5 Kilometer von der City entfernt. 1904 wurde ein Bebauungsplan als Teil eines grossflächigeren Stadtentwurfs ausgearbeitet. Er wurde aber nur ungefähr zur Hälfte ausgeführt, das ursprünglich vorgesehene Stadtmuster auf dem restlichen Gelände durch ganz anders dimensionierte Sportanlagen für den Hamburger Sportverein HSV gesprengt. Im Mai 1992 beschloss der Hamburger Senat, die städtischen Grundstücke des ehemaligen HSV-Sportplatzes für Wohnungsbau und für Sozialeinrichtungen, Einzelhandels- und Büronutzungen freizugeben. Zur Ausarbeitung einer städtebaulichen Konzeption schrieb der Senat einen Wettbewerb aus, den das Atelier 5 gewann.

Charakteristisch für die benachbarten Wohngebiete ist die grosse, durch plastisch ausgestaltete Mietshäuser gebildete Hofform. Sie erinnern mit ihren Vorgärten, grossen Erkern und Terrassen ein wenig an London. Die mächtigen Alleen, das ruhige Strassenmuster und die weiträumigen Höfe beeindruckten die Architekten. Zudem fanden sich hier etliche der Themen, die das Atelier 5 seit jeher beschäftigen, in Bauten aus der Jahrhundertwende verwirklicht: Häuser, bei denen Innen und Aussen verschränkt und die in einer übergeordneten Grossform zusammengehalten sind. Doch die verlangte Nutzung war so hoch, dass eine reine Randbebauung nicht ausgereicht hätte. Auf der Suche nach Möglichkeiten zur Verdichtung, die zugleich differenzierte Freiräume offen lassen sollten, legten die Architekten schmale, niedriger bebaute Wohngassen quer durch den Hof. Das ist ein Muster, das, wie die Architekten bald darauf entdeckten, den für Rotherbaum charakteristischen «Terrassen» gleicht, mit denen schon früher die hofseitige Bebauung verdichtet wurde. Um die gegenseitigen Einblicke in den dicht einander gegenüberstehenden Häuserreihen im Hofinnern auf ein Minimum zu reduzieren, sind die Volumen entlang den Gassen so gestaffelt, dass innerhalb dieser «Terrassen» wieder Terrassen entstehen: der private Aussenraum, der in der Umgebung eine ebenso prägende Rolle spielt wie im Siedlungsbau von Atelier 5.

In der Überbauung gibt es frei finanzierte und geförderte Wohnungen. Die Gebäude werden durch den Bürokomplex an der Rothenbaumchaussee hindurch erschlossen, der den westlichen Abschluss der Anlage bildet. So ist die Nähe zur U-Bahn hergestellt. Konsequenter als bei den Wohngebieten der Umgebung liegen die Familienwohnungen an den verkehrsgeschützten «Terrassen» oder an der ruhigen Turmstrasse. Hier verweisen markante Vorbauten an die Erker der bestehenden Stadthäuser. Die Überbauung beruht auf einem modularen System mit einem durchgehenden Achsmass von 4,10 Metern, das ein reiches Feld von sinnvollen Zuordnungen ermöglicht.

Die Siedlung «Rotherbaum» gleicht der hanseatischen Umgebung darin, dass die Häuser den privaten Bereich klar abgrenzen und sich doch zugleich dem Aussenraum zuwenden. Gerade von dieser Wechselbeziehung lebt die Strasse. Trotz der geforderten hohen Dichte ist Hamburg-Rotherbaum ein Wohnquartier mit gut proportionierten Verhältnissen von Wegen, Freiräumen und Gebäuden und klar definierten Grenzen zwischen den öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räumen. Mit der Siedlung «Rotherbaum» betritt das Atelier 5 die deutsche, reglementierte freie Wildbahn. Immer noch gilt das Prinzip Siedlung, allerdings lernten sie, sich nach der Decke zu strecken. •

Überbauung Rotherbaum, 1998

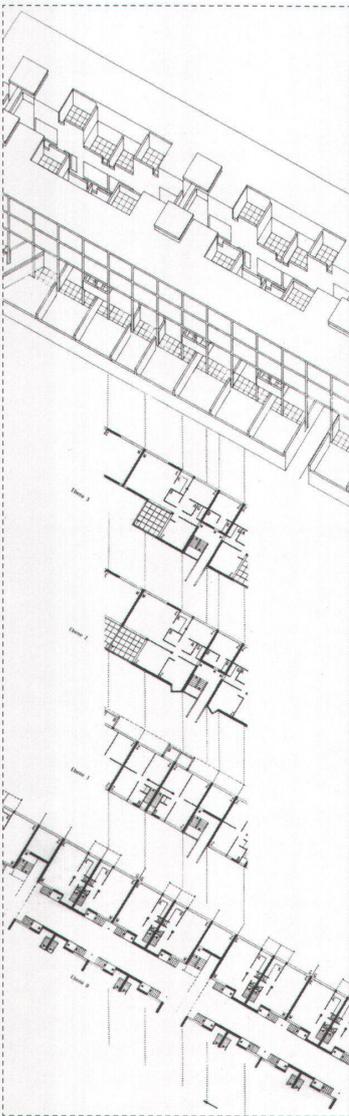
- > Bauherrschaft: HPE Hanseatische Projektierungs GmbH, Hamburg
- > Architektur: Atelier 5, Bern
- > Generalunternehmer: Otto Wulff Bauunternehmung, Hamburg
- > Kontaktarchitekt: Marc-Olivier Mathez, Hamburg
- > Bauingenieur: Hartmut Sass, dipl. Ing. bei Otto Wulff, Hamburg
- > Gartenarchitekt: Kontor Freiraumplanung, Hamburg

Nutzung

- > Turmweg: 75 Wohnungen, 20 Ateliers
- > Terrasse Ost: 42 Wohnungen
- > Terrasse West: 58 Wohnungen
- > Total 195 Wohnungen (inkl. Ateliers)

Projekttablauf

- > 1993: Städtebaulicher Ideenwettbewerb, 1. Preis
- > 1995: Beginn Projektierung
- > 1996: Baubeginn
- > 1998: Bauvollendung
- > Auszeichnungen: Cash Immobilienpreis (1998), Architekturpreis BDA Hamburg (1999), Bauwerk des Jahres AIV Hamburg (1999)



1 Zwischen den Häuserzeilen liegen die schmalen Gassen, wie sie auch in der Nachbarschaft üblich sind.

2 Die Explosionszeichnung zeigt den Aufbau des Wohngassen-Baukörpers.

3 Im Situationsplan erkennt man, wie Gasse und Hof sich abwechseln.

4 Sichtbares Mimikri: Die neue Siedlung ist auf dem Plan kaum von der vorhandenen Bebauung zu unterscheiden.

5 Wie man bei hoher Dichte trotzdem Privatsphäre schafft, zeigt die Fassade der Kopfbauten in Rotherbaum.

→ Seiten 18-19 Kein anderes Architekturbüro hat sich so viele Gedanken darüber gemacht, wie man Wohnungen vernünftig übereinander schichtet.



